

„Ernst ist das Leben, ...“¹

22.4.2023

Eine Gruppe von Klimaheilern verleiht ihrem Protest durch Aktionen im öffentlichen Raum verstärkten Nachdruck. Die Ereignisse erweckten ein ungebührlich starkes Medieninteresse, so dass die Auftritte der Darsteller einer breiten Öffentlichkeit sattem bekannt geworden sind. Der Effekt in Form einer Störung des Verkehrsgeschehens blieb dabei unter der statistischen Wahrnehmungsgrenze. Jeder Autounfall bewirkt weit gravierendere Behinderungen im Verkehrsfluss. Die beiden derart publik gemachten Forderungen erscheinen mir für eine merkbare Beeinflussung des Klimas unzureichend:

- Eine Reduktion der Höchstgeschwindigkeit auf Autobahnen und
- Ein Verbot Mineralöl- und Erdgaslagerstätten zu erschließen

mag manches Gemüt erhitzen aber kein Klima retten. Als Denkanstoß möchte ich daher die Liste der Forderungen um folgende Maßnahmen erweitern:

Ein generelles Verbot für Kochsendungen

Der positive Effekt der Umsetzung auf Klima, Umwelt und Mensch ist auf den ersten Blick vielleicht nicht sofort erkennbar. Daher versuche ich die Auswirkungen einer Umsetzung an folgendem Beispiel zu skizzieren: Im Herbst zum Zeitpunkt der Ernte regionaler Bioäpfel wird eine Kochsendung aufgenommen die die Zubereitung von Omas traditionellem Apfelstrudel zum Inhalt hat. Aus Programmtechnischen Gründen verschiebt sich die Ausstrahlung der Sendung auf den folgenden Sommer. Zu diesem Zeitpunkt sind allerdings keine regionalen Äpfel mehr erhältlich. Anstelle dessen muss der angehende Kochaspirant für seinen Apfelstrudel auf Neuseeländische Äpfel aus industrieller Landwirtschaft zurückgreifen. Für den Backofen ist teure und möglicherweise sogar importierter Energie aufzuwenden. Das Ergebnis ist ein Apfel dem erfolgreich alle für den Menschen nützlichen Inhaltsstoffe zerstört wurden. Der Zucker, dessen Geschmack diesen Mangel ausgleichen soll ist ein anerkannt ungesundes Lebensmittel. Soweit zu meiner Anregung dem unkundigen Publikum alle Sendungen vorzuenthalten, die ein schädliches Nachahmen fördern könnten. Der, seit der Steinzeit vom Menschen kultivierte Unfug durch thermische Behandlung seine natürliche und gesunde Nahrung in ein ungesundes Lebensmittel zu verwandeln bietet mehrere Ansatzpunkte einer wünschenswerten Änderung. Allen gemein ist ein, bisher wenig beachtetes Sparpotential für Energie und den daraus resultierenden negativen Folgen für die Umwelt. Auch hierzu ein illustratives Beispiel: Für eine Tasse Tee wird ¼ Liter Wasser zum Sieden gebracht und anschließend mit pflanzlicher Biomasse versehen. Da der Tee in diesem Zustand ungenießbar² weil zu heiß ist wartet der Teefreund bis die, im Teehäferl gespeicherte thermische Energie an die Umgebung abgegeben wurde und diese damit unnötig erwärmt wurde. Erst im lauwarmen Zustand, etwa bei einer Körpertemperatur um die 35°C genießt der Liebhaber

1 Zitiert nach Friedrich Schiller, „Wallensteins Lager“.

2 Nach Karl Valentin

dann seinen Tee der zuvor durch Energiezufuhr auf 100°C erhitzt wurde.

Eine deutliche Reduktion und permanente Beschränkung der Bettenkapazitäten in Fremdenverkehrsorten

Bei dieser Maßnahme ist die eintretende positive Wirkung auf die Umwelt leicht erkennbar und bedarf keiner weiteren Erklärung. Mit der Verringerung des Angebots an Übernachtungsmöglichkeiten für Touristen verringert sich auch das klimaschädigende Verkehrsaufkommen durch an- und abreisende Urlauber.

Mein letzter Vorschlag betrifft eine ernsthafte

Reform der Lenkberechtigung der Klasse B, also dem PKW Führerschein

Die bestehende Praxis des Erwerbs der amtlichen Lenkberechtigung entspricht weit eher einem Initiationsritual als dem Nachweis einer erarbeiteten Qualifikation. Einfach ausgedrückt erreicht fast jeder der Willens ist auch seinen Führerschein. Mitunter zwar mit erheblichen finanziellen Mehraufwand für das mehrmalige Antreten bei der „Prüfung“. Dafür bleibt ihm dann aber die Lenkberechtigung auf Lebenszeit erhalten. Der Erfolg dieser Vorgehensweise ist, dass es unter Österreichs Erwachsenen nur eine verschwindend kleine Minderheit ohne Führerschein für PKW gibt. Einen Pilotenschein hingegen besitzen nur wenige Österreicher. Das ist meiner Ansicht nach nicht ausschließlich durch höhere Kosten zu begründen. Vielmehr werden Voraussetzungen und einschlägige Qualifikation eines Flugschülers wesentlich strenger beurteilt als jener eines Fahrschülers. Zudem bleibt die Flugberechtigung zeitlich begrenzt und ist mit dem Nachweis einer durchgängigen Flugpraxis verknüpft. Die Flugtauglichkeit wird zudem bei periodischen Überprüfungen stets neu bewertet. All das trägt dazu bei, dass es in der Luft deutlich weniger ungeübte Piloten gibt als unfähige PKW Lenker auf der Straße unterwegs sind. Wären die Hürden zum Erhalt einer Lenkberechtigung im Straßenverkehr vergleichbar hoch so besäßen höchst wahrscheinlich deutlich weniger Personen eine Lenkberechtigung. Als Konsequenz würde sich der Individualverkehr deutlich reduzieren mit den entsprechenden positiven Auswirkungen auf Klima, Umwelt und Unfallgeschehen.